

10 eher unbekanntere Glower in der Bibel

Predigt vom 26.4.2026, Rebecca Aeschlimann

Manchmal lese ich in der Bibel und staune über die Tatkraft, die Wunder und das riesige Missionswerk der Apostel. Und plötzlich fühle ich mich klein und ziemlich orientierungslos: Im Angesicht dieser Geschichten sehe ich meinen Minihaufen an Tatkraft, Mission oder erlebten Wundern und ich frage mich: Reicht das? Kann Gott davon überhaupt etwas gebrauchen? Müsste ich nicht viel heller strahlen, irgendwo? Wisst ihr, was ich meine? So richtig Königreich bauen, voller Tatkraft irgendwo missionieren...?

Ja, wir hören und lesen viel über die Grossen: Paulus, Petrus, Johannes, oder Jakobus und ihre wunderbaren Briefe, Werke und Missionen. Doch es gibt zahlreiche Menschen im Neuen Testament, die uns leicht unbemerkt entgehen können.

Habt ihr schon einmal aufmerksam die Enden der Briefe gelesen? In Kolosser 4 zum Beispiel nennt der Apostel Paulus zehn weniger bekannte Namen aus der Urkirche. Paulus' „Gruss“ an diese Heiligen erinnert mich an die grosse Mehrheit der Christen, die still und leise so wichtige Rollen im Reich Gottes spielen. Auch wenn diese Erwähnungen nur kurz sind, enthalten sie doch lebenslange, wichtige Lektionen für uns heute.

Tychikus – Ermutigt einander, indem ihr Gottes Wort verkündet.

Kol 4, 7+8: Alles, was mich betrifft, wird euch Tychikus mitteilen, der geliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn, den ich eben deshalb zu euch gesandt habe, damit er erfährt, wie es bei euch steht, und damit er eure Herzen tröstet,

Tychikus hatte eine Aufgabe zu erfüllen. Er sollte Neuigkeiten über Paulus und den Brief des Apostels an die Menschen in Kolossä überbringen. Das Ergebnis sollte die Ermutigung der Herzen der Christen sein. Ich kann und möchte gerne wie Tychikus sein. Ich möchte ein Verkünder des Wortes sein, und zwar so, dass es zur richtigen Zeit und am richtigen Ort aus meinem Herzen überfließt. Können wir das? Sind wir so erfüllt von der Botschaft, die wir zu teilen haben, dass unser Herz und unser Leben davon zeugt? Dass es in unseren Zuhörern Ermutigung erzeugt?

Onesimus – Das Evangelium verwandelt Nutzlosigkeit in Nützlichkeit.

Kol 4, 9: [Tychikus] zusammen mit Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, der einer der Euren ist; sie werden euch alles mitteilen, was hier vorgeht.

Onesimus war ein entlaufener Sklave. Sein Name bedeutet „nützlich“, doch für seinen Besitzer Philemon hatte er sich dann doch als eher „nutzlos“ erwiesen, weil er davongelaufen ist und vielleicht sogar (wir wissen es nicht so genau) Geld stahl. Wie wir es manchmal nicht verstehen oder nicht auf Anhieb erkennen, hat Gott auch in dieser Begebenheit den „nutzlosen“ Sünder Onesimus Paulus über den Weg laufen lassen. Wie oft läuft wohl uns jemand über den Weg, dem wir Zeugnis vom lebendigen Herrn Jesus Christus geben sollten, weil Gott ihn geschickt hat? Onesimus bekehrt sich und dient Paulus in seiner Gefangenschaft. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit diesem Brief, den Tychikus und Onesimus hier an die Christen in Kolossä überbrachten, auch jener an Philemon, den Besitzer des Onesimus, überbracht wurde. Darin fordert Paulus den Christen Philemon auf, seinen Sklaven Onesimus nun als seinen Bruder im Herrn anzuerkennen. Paulus lobt Onesimus als treuen und geliebten Bruder und fügt hinzu: „Er ist einer von euch.“ Das Kreuz vereint, was die Welt getrennt hält: Sklave und Besitzer, reich und arm, Christ und Heide. In jungen Jahren war Onesimus seinem Namen nicht gerecht geworden. Das Evangelium hat sein Leben verändert, hat alles verändert, und es hat die Kraft, auch uns zu verändern. Wir können dem Namen „Christ“ unmöglich gerecht werden, wenn wir nicht dem Herrn Jesus Christus bis in unsere tiefste Seele hinein das heiligende Wirken des Evangeliums, der frohen Botschaft, spüren und nachgeben. Der Kraft, die aus nutzlosen Sündern nützliche Mitarbeiter im Reich Gottes macht.

Aristarchus – leidet miteinander.

Kol 4,10: Es grüsst euch Aristarchus, mein Mitgefangener

Aristarchus war einer von Paulus' Weggefährten im Dienst und auf seiner dritten Missionsreise. Hier wird er als Leidensgenosse in Paulus' Gefangenschaft genannt. Mitgegangen, mitgehangen bekommt da eine neue Tiefe. Wir brauchen Menschen wie Aristarchus, die ungeachtet der Konsequenzen auf das Reich Gottes ausgerichtet bleiben, die sich mit uns in Zeiten der Freude freuen und mit uns in Zeiten der Prüfung leiden. Habt ihr schon mal erlebt, wie wohltuend und tröstend es ist, wenn jemand für euch betet, wenn ihr selbst nicht mehr die Kraft dazu habt? Wie wunderbar es ist, Freunde an seiner Seite zu wissen, wenn man leidet – was der Grund dafür auch sei?!

Markus – Steht immer wieder auf, wenn ihr fallt.

Kol 4, 10: und Markus, der Vetter des Barnabas – ihr habt seinetwegen Anordnungen erhalten; wenn er zu euch kommt, so nehmt ihn auf!

Markus war der Grund für eine der grössten Spaltungen in der Urkirche. Paulus und Barnabas waren sich uneinig über Markus' Wunsch, sie auf einer Missionsreise zu begleiten. Warum? Weil Markus aufgegeben hatte. Er war bei einer früheren Reise mit ihnen zusammen aufgebrochen und dann aber plötzlich nach Hause gegangen (vgl. Apg 13,13). Wir werden über seine Gründe dafür nicht aufgeklärt. Aber dieser Abschnitt deutet darauf hin, dass Markus bereits wieder in die Gemeinschaft mit Paulus aufgenommen worden war. Markus fiel hin, aber er stand wieder auf. Aus unerfindlichen Gründen war er wohl ins Zweifeln gekommen; geht es uns manchmal nicht auch so? Wo haben wir schon einen Auftrag aufgebrochen, weil wir uns plötzlich unsicher waren, es uns überforderte oder unser Glaube dann doch schon sehr ins Wanken geriet? Wo hatten wir schon mal das Bedürfnis, uns einfach auf den Heimweg zu machen, die Türe zu schliessen und die Bettdecke über die Ohren zu ziehen?

Markus ging es wohl ähnlich. Doch er kehrte zurück; zurück zu Gott, zurück zu seiner Berufung, zurück zu seinem Auftrag. Wo müssen auch wir umkehren, den Vater im Himmel und vielleicht auch Geschwister um Vergebung für unseren Wankelmut, unsere Zweifel bitten und neu starten?

Markus stand auf, nachdem er hingefallen war, und machte weiter. Tatsächlich schrieb er später eines der vier Evangelien! Gott schreibt die Geschichte. Er hätte das Markusevangelium auch von einem anderen schreiben lassen können, doch was hätte Markus unter seiner Bettdecke verpasst?

Die Lehre daraus? Steh immer wieder auf. Der Gerechte fällt siebenmal (vgl. Spr. 24,16), und doch steht er jedes Mal wieder auf.

Justus – mache dein Christsein zu deiner ersten Identität.

Kol 4, 11: und Jesus, der Justus genannt wird, die aus der Beschneidung sind. Diese allein sind meine Mitarbeiter für das Reich Gottes, die mir zum Trost geworden sind.

Justus legte seine Identität gleich zweimal bereitwillig beiseite, um das Evangelium zu verbreiten. Erstens nannte er sich Justus, obwohl sein Name Jesus war – wahrscheinlich, um Verwechslungen mit dem Jesus zu vermeiden, den er verkündete. Zweitens verliess er sein eigenes Volk, die Juden, um das Evangelium unter den Menschen in Rom zu verbreiten.

Könntest du das auch? Aus tiefster Überzeugung dein Name, hier im dörflichen Umfeld ist vielleicht sogar dein Nachname noch Identitätsstiftender, einfach abgeben? Deine Zugehörigkeit zur Familie, Kultur und Volk breitwillig aufgeben? Für manchen von uns wäre der Umzug in eine Stadt schon schaurig – aber alles: einen ganzen Kontinent hinter sich zu lassen für die Mission, fürs Evangelium?

Justus gründete seine Identität aus tiefstem Herzen auf Jesus Christus. Er war nicht in erster Linie ein Jude. Auch sein Name war nicht unveränderlich. Er war „in Christus“. Wie sieht es bei dir aus? Was ist deine Hauptidentität? Dein Name, dein Stand in der Gesellschaft oder die Zusage, wer du bist, vor Gott? Jener Nachfolger, dessen tiefste und einzig wahre Identität Jesus Christus ist, kann im Namen des Evangeliums alle Grenzen überschreiten – selbst die, den ärgsten Feinden zu vergeben, Kulturen und Grenzen zu überschreiten.

Epaphras – Kämpfe im Gebet für andere.

Kol 4, 12+13: Es grüsst euch Epaphras, der einer der Euren ist, ein Knecht des Christus, der allezeit in den Gebeten für euch kämpft, damit ihr fest steht, vollkommen und zur Fülle gebracht in allem, was der Wille Gottes ist. Denn ich gebe ihm das Zeugnis, dass er grossen Eifer hat um euch und um die in Laodizea und in Hierapolis.

Epaphras war ein wahrer Gebetskrieger. Bedrückt von der geistlichen Unreife, die er bei anderen sah, trat er vor den Thron der Gnade und „kämpfte“ im Gebet für Gottes Volk. Er wollte, dass die Menschen in seiner Gemeinde Gewissheit über den Willen Gottes hatten und wussten, wie sie handeln sollten. Also brachte er diese Lasten im Gebet vor Gott. Was für ein Privileg, die geistlichen Nöte unserer Brüder und Schwestern vor Gott zu bringen!

Haben wir Gebetspartner, mit denen wir zusammen beten, oder eine Gebetsliste mit den Sorgen, Krankheiten und Fragen unserer Geschwister, für die wir im Gebet eintreten und um Heilung, Linderung oder Weisheit beten? Epaphras war ein Gebetskrieger: Hier steht, er stand allezeit mit grossem Eifer im Gebet kämpfend für die jungen Gemeinden und ihre Mitglieder ein. Ein harter Job. Werden wir zu Menschen, die um die Sorgen und Gebetsanliegen unserer Mitgeschwister wissen, und wie Epaphras zu wahren Gebetskriegern.

Lukas – nutze deinen Beruf zur Ehre Gottes.

Kol 4, 14: Es grüsst euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.

Lukas nutzte seinen Beruf als Arzt zur Ehre Gottes. Wer weiss, wie oft Lukas Paulus gepflegt hat, als dieser von schrecklichen Wunden durch die Gefangenschaft und Verfolgung genas? Lukas nutzte seine Gaben nicht nur zu seinem eigenen Vorteil. Er widmete diese Gaben Gott. Von Lukas lernen wir, dass unsere Berufung nicht von unserem geistlichen Leben getrennt ist. Wir sind dazu berufen, alles zur Ehre Gottes zu tun – mit Vortrefflichkeit, mit Schönheit, mit Eifer. Du denkst jetzt vielleicht: Ja schön, aber wie soll mein Beruf mir dabei helfen, ich bin kein Arzt. Ich bin ganz sicher, alles, was du an Gaben hast, was du gelernt, und wozu du berufen bist, kann zu einem Dienst am Herrn und zu seiner Ehre getan werden. Wenn ich an meine Jahre als Hausfrau denke, war dieser Dienst manchmal eine Einladung zum Kaffee und aufmunternde Worte, ein Gespräch über Gottes Schöpfung im Garten oder einfach das Wissen, dass die Kinder mit dem Segen einer Familie aufwachsen können. Sobald wir etwas tun, das nicht uns allein nützt, sondern sich auf andere und deren Wohl konzentriert, fließt die Liebe Gottes selbst durch unser Handeln. Mache es wie Lukas und nutze deine Gaben zur Ehre Gottes.

Demas – Pass auf, dass du nicht abfällst!

Kol 4, 14: Es grüsst euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.

Paulus' Brief an die Kolosser berichtet uns, dass Demas mit von der Partie der grüssenden war. Demas war aus Thessalonich und Christ. Doch mitten im Ausharren im Gefängnis war ihm wohl bewusst geworden, wie gefährlich es war, mit jemandem verbunden zu sein, der sicher von Nero verurteilt werden würde, und dass er lieber sein Leben rettete, indem er nach Thessalonich zurückkehrte, als treu zu glauben. Etwas anderes als Gott eroberte sein Herz (vgl. 2Tim 4,10f) Furcht, die Verlockung der momentanen Freiheit und Selbstbestimmung – die Liebe zur Welt! Demas' Beispiel dient uns als Warnung. Pass auf, dass du nicht vom schmalen Pfad abkommst! Er steht für die Mahnung, unser Herz zu bewachen und sicherzustellen, dass unser Glaube in Christus selbst verwurzelt ist und sich kein Unglaube, Stolz oder Untreue einschleicht. Demas' Angst und was auch immer sich sonst noch hinter seinem Abfall, den Paulus im Brief an Timotheus erwähnt, versteckte (wir wissen es nicht im Detail), sind nichts anderes als Unglaube und führten Demas auf einen gefährlichen Weg des Abfalls!

Möge sein Beispiel uns davor warnen, uns von Gott abzuwenden und unseren Glauben an das Evangelium und Gottes Macht über unser Leben aufzugeben. Wir sollten uns gelegentlich fragen, wohin sich unser eigener geistlicher Reifeprozess entwickelt: näher zu Gott und ins Bild Jesu oder näher zur Welt?

Nympha – Tu, was du kannst, mit dem, was du hast.

Kol 4, 15: Grüsst die Brüder in Laodizea und die Nympha und die Gemeinde in ihrem Haus.

Nympha öffnete ihr Haus und liess die Gemeinde dort zusammenkommen. Sie gab von ihren Mitteln um des Evangeliums willen. Vielleicht denkst du, du hättest nichts zu geben. Aber Christus kann das Alltägliche wie dein Zuhause oder deine Zeit nehmen und es zu einem Werkzeug für die Ausbreitung seines Reiches formen. Er bat darum, das Boot einiger Fischer benutzen zu dürfen, und dieses einfache Boot wurde zu einer Kanzel, von der aus er zu den Massen predigte. Mit dem Lunchpaket eines kleinen Jungen, bestehend aus Brot und Fisch, konnte Jesus mehr als 5000 Männer plus dazugehörige Frauen und Kinder speisen. Mit ein wenig Erde vom Boden heilte er einen Blinden. Dieselbe Erde übrigens, aus der er den Menschen formte. Ein geliehenes Grab von Josef von Arimathäa wurde zum leeren Grab, das aller Welt die Auferstehung Christi beweisen würde. Nichts auf dieser Welt kann Gott nicht für seine Zwecke nutzbar machen. Vom kleinsten Krümel Erde oder Brot bis zu Booten, Häusern oder Königsämtern... Alles dient dem Einen, wenn es seinem Willen entspricht. Die Frage ist, ob du auf die Stimme des Heiligen Geistes hörst und ihm das zur Verfügung stellst, worum er dich bittet. Tun wir, was wir können, mit dem, was wir haben!

Archippus – Fordert einander auf, auf dem richtigen Weg zu bleiben.

Kol 4, 17: Und sagt dem Archippus: Habe acht auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, damit du ihn erfüllst!

Paulus' Brief an die Gemeinde in Kolossä enthält diese eigentlich sehr persönliche Aufforderung an einen Einzelnen. Das erinnert mich ein wenig an einen Ordinationsgottesdienst, bei dem meisst ein überregionaler Pastor eine Predigt hält, die sich direkt an den Kandidaten, den zu ordinierenden neuen Pastor, richtet. Da es sich eigentlich dabei nicht um eine Botschaft für die ganze Gemeinde handelt, fragen sich die Zuhörer vielleicht: Warum wird diese Botschaft nicht unter vier Augen überbracht? Der Grund dafür ist, dass die ganze Gemeinde den nun ordinierten Pastor anschliessend in seinem Dienst dazu ermahnen soll, dem ihm übertragenen Auftrag gerecht zu

werden. Archippus ist ein Beispiel dafür, wie Christen einander ermahnen sollen, manchmal unter vier Augen, manchmal öffentlich. Wir brauchen die Ermahnung, die Handreichung von Brüdern und Schwestern in Christus, um in Heiligkeit und Glauben zu wachsen, um auf dem schmalen Weg zu bleiben – um trittfest darin weiterzugehen. Manchmal halt an der Hand von anderen Glaubensgeschwistern. Wie oft wurden wir von unseren Eltern liebevoll ermahnt wegen Jacken für die „kalte“ Luft, oder vorsichtig zu fahren mit dem neuen Führerschein? Ermahnung unter Christen soll in der Liebe Gottes eine Handreichung auf unsicheren Pfaden sein. Reichst du mir die Hand, wenn ich den Fokus oder den Tritt verliere? Nehme ich die angebotene Hand in Anspruch, um wieder Sicherheit und Stand zu gewinnen? Habe ich diese Reife als Christ? Ich wünsche es dir und mir von Herzen...

Da haben wir sie, 10 Menschen, 10 Glower; kleine leuchtende Zeugen in der Bibel. Mindestens acht davon sind ziemlich unbekannte Helden. Klar, bekannte wie Lukas und Markus sind uns ein Begriff, aber auch unbekanntere wie Aristarchus, Archippus, Nympha, Justus sind da in der Bibel vertreten. Und sie bieten manchmal eine Chance, uns selbst besser in diesem Buch voller leuchtender Zeugen zu entdecken. Wenn das eigene Leben so gar nicht glamourös wie jenes einer Königin Esther oder König Davids zu sein scheint, es nicht so viel Offenbarung oder Prophezeiungen kennt wie Daniels, oder auch wenn es vielleicht gerade nicht so hell leuchtet wie jenes der Evangelisten... Ich habe hier nur einige der unbekannteren Helden der Bibel aufgezählt. „Unbekannt“ nenne ich sie, weil diese Menschen sich in erster Linie darauf konzentrierten, dafür zu sorgen, dass das Lob Jesu Christi von Menschen aus allen Ethnien, Sprachen und Nationen erkannt und geglaubt wurde. Es waren nicht die Menschen mit den grossen Geschichten in der Bibel, die über lange Kapitel erzählt werden; es sind die kleinen, ziemlich unbeachteten Leben, ohne deren Einsatz und Bereitschaft, alles zu geben, das Evangelium nicht hätte ausgebreitet werden können. Von den unbekannteren Glowern steht nicht viel in der Bibel, und dennoch können wir von jedem dieser leuchtenden Zeugen etwas lernen. So kann es auch bei dir und bei mir sein: Wer uns begegnet, soll etwas von dem herrlichen glow Gottes durch uns erkennen und etwas von uns lernen...

Wenn es einer deiner Herzenswünsche ist, dass Christus erkannt und die Wahrheit geglaubt wird, kannst auch du ein solcher Glower sein. Egal, wo du gerade unterwegs bist: in der Schule, in der Ausbildung, Beruf, zu Hause bei den Kindern oder auch den alten Eltern. Sei es als Rentner, Ehrenamtlicher,

gar als Arbeitsloser, Kranker oder Sterbender: DU bist gefragt! Gott streckte sich aus, verliess himmlische Herrlichkeit, um die irdische, fragile Gestalt anzunehmen – brachte die ganze unglaubliche Fülle der Liebe mit und öffnete Tür und Tor zur Beziehung mit ihm! Er ruft uns! Und ich bete, dass wir immer wieder von unseren eigenwilligen Wegen umkehren und diesem Ruf folgen! Was auch immer es uns kostet, wir können nur gewinnen, der Sieg ist unser und das Leben in Ewigkeit längst errungen! Also mach dich auf, höre hin und schreibe deine eigene Story, die nur du mit Gott schreiben kannst. Er hat einen Plan und macht aus deinem „Nichts“ eine Fülle, ein strahlendes glower, das ihm zur Ehre dient!

Gebet für dich:

Herr, ich komme vor dich nicht mit einer beeindruckenden Geschichte, nicht mit einem grossen Werk, das ich vorweisen könnte. Ich komme einfach so, wie ich bin.

Ich bitte dich: Lass etwas von deinem Glow in mir aufleuchten. Nicht das Licht, das ich selbst entzünde, das erlischt so schnell. Sondern dein Licht, das aus deinem Geist hervorgeht, wenn du in mir wohnst und wirkst. Mach mich zu einem leuchtenden Zeugen, auch wenn mein Leben nicht glamourös ist, auch wenn niemand davon schreibt.

Gib mir Mut zum Zeugnis. Den Mut von Tychikus, das Wort weiterzusagen, wenn es gefragt ist und auch wenn es unbequem ist. Öffne meinen Mund, wenn du mir jemanden über den Weg schickst, dem ich von dir erzählen soll. Lass mein Herz so voll von dir sein, dass es ganz von selbst überfließt.

Schenke mir Treue, die Treue, die nach dem Hinfallen wieder aufsteht. Wie Markus. Wo ich zweifle, wo ich die Bettdecke über die Ohren ziehen möchte, ruf mich zurück. Zur Umkehr, zum Neuanfang, zu dir.

Und dann, Herr, lass mich vertrauen. Vertrauen, dass du einen Plan hast mit meinem Leben, auch wenn ich ihn nicht sehe. Dass du aus meinem Kleinen etwas machst, das dir dient. Dass du, wie aus einem geliehenen Boot, einem kleinen Lunchpaket, einem fremden Grab, auch aus meinem Alltag etwas formst, das dein Reich baut.

Ich will kein Demas sein, der die Welt mehr liebt als dich. Ich will glühen: still, treu, in deinem Namen.

Amen.